

# Wochenblatt

## für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N: 36.

Dienstag den 7. Mai

1872.

### Bekanntmachung.

Nachdem das Königliche Kriegs-Ministerium auf Grund der Bestimmung in § 8<sup>2</sup> der Ausführungsverordnung zur Allerhöchsten Verordnung vom 18. April 1868, um ein allgemeines Bild des Pferdebestandes des Landes zu erhalten, eine Musterung der vorhandenen Pferde angeordnet hat, ist zur Vorführung der sämtlichen Pferde der Ortschaften

1., des VIII. Vormusterungsbezirkes und zwar:

a., die Stadt Wilsdruff und die Dörfer Grumbach, Hühndorf und Kaufbach

der 5. Juni dieses Jahres,

b., die Orte Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Niederwartha, Röhrsdorf, Roßsch, Sachsdorf, Steinbach, Unterkorsdorf, Weistropf und Wilddorf

der 6. Juni dieses Jahres  
in Wilsdruff,

2., des IX. Vormusterungsbezirkes, als:

a., Alt- und Neutanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Burkhardtswalde, Großsch, Helbigsdorf und Herzogswalde,

der 7. Juni dieses Jahres

b., Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Nunzig, Neulirchen, Obersteinbach, Roßschönberg mit Perne, Schmiedewalde und Sora

der 8. Juni dieses Jahres  
in Limbach,

festgesetzt worden und werden daher alle Besitzer von Pferden unter Hinweis auf die nach § 20 der Allerhöchsten Verordnung vom 18. April 1868 für den Untertassungsfall angedrohten Nachteile und Strafen aufgefordert, ihre sämtlichen Pferde — mit Ausnahme der Fohlen unter drei Jahren und der Gengste — an den angegebenen Tagen und Sammelorten früh 8 Uhr den Vormusterungscommissionen, deren Anordnungen jederzeit unweigerlich Folge zu leisten ist, vorzuführen.

Die Pferdebesitzer sind durch wenigstens ein Mitglied des betreffenden Stadt- und beziehentlich Gemeinderathes des betreffenden Ortes zu begleiten.

Dresden, den 3. Mai 1872.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Vietb.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 13. Mai 1872

das dem Lohgerbermeister Friedrich Hermann Bessler in Wilsdruff zugehörige Haus- und Garten-Grundstück Nr. 138 des Katasters, Nr. 190 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilsdruff, welches Grundstück am 6. März 1872 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

1305 Thlr. — Ngr. — Pf.

gewürdert worden ist, an hiesiger Amtsstelle nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den hier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, den 11. März 1872.  
Leonhardi.

### Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 6. Mai 1872.

Ein am 2. d. Mts. von der Militär-Straf-Anstalt entsprungener Sträfling erfreute sich nicht lange seiner Freiheit, denn schon dieselbe Nacht wurde derselbe in Wilsdruff vom Gendarm arretirt. Er schien sich aber der Arretur nicht gutwillig gefügt zu haben, denn wir sahen ihn an Händen und Füßen gebunden und auf einem Handwagen liegend nach dem Gerichtsamt transportiren. Am 4. Mai Nachmittags wurde er von einer Militär-Escorte nach seinem früheren Asyl abgeholt, wobei ihm von einer Kinderschaar das Geleite bis vor die Stadt gegeben wurde.

Helbigsdorf, 1. Mai. Der „Freib. Anz.“ berichtet: Statt des gewohnten Mittagglutes wurde unser Dorf durch die dumpfen Schläge der Sturmglöcke erschreckt. Der feuergefährliche, mitten im Dorfe stehende Pichschuppen, zum Erbgericht gehörend, stand in hellen Flammen und mit rapider Schnelligkeit wurde nicht nur das in der Nähe stehende Schulhaus, sondern auch die Ziegner'sche Wirthschaft, sowie das Preshendorfsche Haus vom Feuer ergriffen. — Auch auf das

Dittrich'sche Gut und das Braun'sche Haus wollte sich das drohende Element ausdehnen, doch gelang es, des Feuers Herr zu werden. — Nicht minder groß war die Gefahr für unsere Kirche mit ihrem herrlichen Silbermann'schen Orgelwerke, denn auch hier begann der Thurm schon zu brennen; aber doch gelang es durch Gottes Hilfe menschlicher Anstrengung, daß das Feuer nicht größere Dimensionen annahm. Auch wäre wohl, nach menschlichem Ermessen, die Schule von den Flammen verschont worden, wenn im vorigen Jahre nicht nur die hintere, sondern auch die vordere Seite mit harter Dachung versehen worden wäre.

Dschauß, 2. Mai. In dem  $\frac{3}{4}$  Stunde von hier entlegenen Dorfe Schönnewitz sind durch ein gestern Abend nach 10 Uhr ausgebrochenes Schadenfeuer die Gutsgebäude des Oekonom Seyfert, sowie die Gebäude des Stellmachers Schmidt total niedergebrannt. Das Feuer ist in der zu Seyfert's Gehöfte gehörigen Scheune zuerst ausgebrochen, und hat sich dort so schnell weiter verbreitet, daß der Besitzer sammt seiner Familie sich nur mit Mühe retten konnte. Zwei Pferde und eine Kuh sind gerettet worden, während circa 17 Stück Rindvieh und Schweine in den Flammen umgekommen. Wils-

Grünhain, 4. Mai. Gestern Abend 1/8 Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch den Feuerruf erschreckt. Es brannte auf der oberen Marktseite, einer der gefährlichsten Stellen unseres Ortes. 6 Wohnhäuser nebst Nebengebäuden und 5 Scheunen standen, man möchte sagen, fast mit einem Nu in Flammen. Dank der Windstille und der schnellen Hilfe unserer Nachbarorte, sonst hätte das Unglück weit größer werden können. Ein Menschenleben ist Gott sei Dank nicht zu beklagen, doch ist es sehr zu bedauern, daß alle Betroffenen bis auf 2 Familien nicht versichert haben. Hilfe thut noth!

Falkenstein, 30. April. Gestern Mittag entlud sich in hiesiger Gegend ein sehr schweres Gewitter. Blitz auf Blitz und Schlag auf Schlag folgten einander. Leider traf ein Blitzstrahl die in der Nähe der Stadt befindliche Scheune des Fleischermeisters Keilig, die in kürzester Zeit mit den darin aufgespeicherten Vorräthen und Heu, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen ein Raub der Flammen wurden.

Die „D. A. Z.“ berichtet aus Leipzig, 3. Mai: In letzterer Zeit waren hier wiederholt in frecher Weise nächtliche Einbruchsdiebstahle in Geschäftslokale verübt worden; in dem einen Falle hatten die Diebe sogar gegen den hinzukommenden Wächter des betreffenden Grundstückes Gewalt angewendet und denselben für den Augenblick betäubt, so daß es ihnen auch hier gelungen war, unentdeckt zu entkommen. Gestern nun hat die Polizei vier bereits anrühige, beziehentlich bestrafte Personen aus benachbarten Dörfern, als jener Einbrüche dringend verdächtig, eingezogen.

Leipzig, 30. April. In vergangener Nacht gegen 1/12 Uhr ist das Möbius'sche Bauergut in Wendisbain total niedergebrannt, und ist bei der durch Strohdachung beförderten schnellen Verbreitung des Feuers sämtliches Mobiliar vernichtet, 2 Pferde, 3 Schweine, 1 Kalb und verschiedenes Federvieh sind durch die Flammen umgekommen. Durch Flugfeuer wurde außerdem das Badhaus des Gutsbesizers Döbel ergriffen und in Asche gelegt. Beide Calamitäten haben versichert.

Plauen, 29. April. Zwei Gewitter haben gestern Nachmittag unsere Gegend betroffen, das eine gegen 2, das andere gegen 8 Uhr. Bei dem zweiten wurde in Röttis eine Frau von dem Blitzschlage getödtet, während mehrere andere Personen, die mit ihr in der Stube waren, wohl auch von dem als vierfach erscheinenden Strahle und zwar in der diesem Phänomen eigenen springenden und fast launenhaften Weise berührt und zum Theil selbst geschädigt wurden, aber doch ohne schwere Verletzung davon kamen. Außer der Frau wurde noch ein Kalb und eine Ziege vom Blitze erschlagen.

Delsnig, 29. April. In verwichener Nacht 12 Uhr ist auf bisher noch unbekannter Weise das Allobialgut des Herrn Bogold in Obermarktgrün mit Ausnahme eines Stallgebäudes bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Leider sind über 100 Stück Schafe in den Flammen umgekommen, sowie sämtliche Vorräthe, Wagen und Ackergeräte vernichtet. Das in der Scheune ausgekommene Feuer legte außerdem Wohnhaus und Scheune des Gutsbesizers Seifert in Asche und auch hier ist der Verlust sämtlicher Vorräthe und Ackergeräte, sowie eines Kalbes und dreier Ziegen zu beklagen.

Nach amtlichen Recherchen haben von den 2800 in Berlin beschäftigten gewesenen Maurergefellen bei denjenigen 125 Meistern, welche ihre Gefellen entlassen haben, 2500 in Arbeit gestanden. Die fremden strikenden Gefellen haben auf Befehl des Gefellen-Comitees Berlin verlassen müssen. Viele von ihnen, die eben erst in Folge der starken Bauperiode nach Berlin zugereist waren, werden dadurch auf's Schwerste geschädigt und hörte man überall diese Leute öffentlich ihren Unwillen gegen die Zwangs-Vertreibung und die Unmachgiebigkeit der Führer Ausdruck verleihen. Im Ganzen werden die im Augenblick brodlos gewordenen ansässigen Arbeiter incl. ihrer Familien auf 20,000 Köpfe geschätzt.

Das deutsche Reich zählt nach der am 1. December 1871 vorgenommenen Zählung 44,058,139 Einwohner.

Der erste Mai dieses Jahres ist für ganz Deutschland ein festlicher Tag geworden, denn an ihm hat in dem wiedergewonnenen Straßburg, der „wunderschönen“ Stadt, eine Feier sich vollzogen, an welcher alle deutschen Herzen in gehobener Stimmung theilnehmen müssen. „In den Universitäten liegt Deutschlands Stärke und das Geheimniß seiner Triumphe“, so mußte grade ein Franzose bekennen, und dieser Ausspruch soll sich denn auch an Straßburg wieder bewahrheiten. Halb tactvoll und halb unbewußt hat deshalb unsere Reichsregierung das Richtige gewählt, als sie noch unter Kanonendonner die altberühmte Hochschule wieder aufzurichten beschloß. Sie knüpfte damit den abgerissenen Faden wieder, der Jahrhundertlang Straßburg mit Deutschland verbunden hat. Die wieder aufgerichtete Universität wird nicht bloß deutsche Aerzte, Juristen, Theologen, Lehrer für den Elsaß bilden und so dem practischen Bedürfnisse der deutschen Verwaltung zu Hilfe kommen, sie wird auch eine mächtige Propaganda machen für den nicht erstorbenen deutschen Geist, sie wird Straßburg mit dem Mutterlande eng und enger verbinden, sie wird die zerstörten Bildungsschätze wieder sammeln, ein Glück, eine Wohlthat sein für das ganze Land. — Wir fügen noch eine Stelle aus der kaisertl. Stiftsurkunde hier an: Wir begründen, heißt es hier, diese Hochschule, die aus dem Elsaß und aus Lothringen so viele hochgelehrte Lehrer empfang und diesen Ländern, wie der Welt, Männer, tüchtig in allen Zweigen der Wissenschaft, zurückgegeben hat, von Neuem, auf daß an ihr im Dienste der Wahrheit die Wissenschaft gepflegt, die Jugend gelehrt und so der Boden bereitet werde, auf welchem mit geistiger Erkenntniß wahrhafte Gottesfurcht und Hingebung für das Gemeinwesen gedeihen. — Und so wollen wir

denn alle der neuen deutschen Hochschule ein kräftiges Vivat, floreat, crescat! (sie lebe, blühe und gedeihe) aus vollem Herzen zurufen.

Wir schließen hieran noch ein hübsches Festlied, welches in Chemnitz bei einem zu Ehren der Errichtung der Universität Straßburg von ehemaligen Studenten abgehaltenen Commers gesungen worden ist:

Ref.: O Straßburg, o Straßburg ic.	
O Straßburg, o Straßburg, Du wunderschöne Stadt, Die manchen Tropfen Blutes Uns schon gekostet hat.	Doch Bismarck, doch Bismarck, Der sprach ein kräftig Nein; „Das Geld könnt ihr wohl geben, „Doch Straßburg obendrein.“
Wir halten, wir halten Dich nun für immer fest, Wie nie von der Geliebten Ein wahrer Freier läßt.	Und unser, und unser Ist nun die schöne Stadt, Durch Moltke's und durch Werder's Glorreiche Waffenthat.
Der Franzmann, der Franzmann, Der hatt' Dich gern berückt; Er wollte Dich verführen, Und bald wär's ihm geglückt.	Mit Waffen des Krieges Ward's uns zurück gebracht, Und mit des Geistes Waffen Wird es nun festgemacht.
Doch Bismarck, doch Bismarck, Der rückt ihm vor's Quartier: „Was ihr dereinst gestohlen, „Heraus gebt Straßburg mir!“	So blühe und grüne, O Universität, Fest wie in Straßburgs Mauern Der alte Münster steht.
„Ach Gnade, ach Gnade! „Nehmt noch so vieles Geld; „Straßburg mücht ich nicht missen „Um Alles in der Welt.“	Wohlauf denn, wohlauf denn Es brach des Franzen Joch: Hoch unser großes Deutschland Und mit ihm Straßburg hoch!

In Oesterreich sieht es noch sehr finster aus. Es gibt daselbst 463 Männerklöster, darunter allein 110 Franziskaner und 83 Kapuziner; und 290 Nonnenklöster. Unter diesen befinden sich 102 Klöster für barmherzige Schwestern.

Bayern hat 474 männliche und weibliche Klöster. München zählt 3 Manns- und 6 Frauentklöster mit 133 männlichen und 738 weiblichen Ordensangehörigen. Katholische Geistliche überhaupt, die Mönche mit eingerechnet, gab es in München nach einer im Jahre 1871 vorgenommenen Zählung 282.

Auf die Verkündigung der päpstlichen Unfehlbarkeit von Seiten des Erzbischofs von Paris hat die französische Regierung nicht geschwiegen. Sie will nämlich derselben zwar kein Hinderniß in den Weg legen, sobald aber ein Geistlicher durch seine Obern wegen Widerspruchs gegen jene Beschlüsse abgesetzt werde, geduldet sie energisch einzuschreiten und die Unabhängigkeit der Priester, welche die Gesetze ihres Vaterlandes anrufen, zu schützen. So schreibt der Cultusminister an den Erzbischof.

In Liverpool haben die an den Werften und von den Speditoren beschäftigten Fuhrleute, etwa 2500 an der Zahl, Strike gemacht, und die Folge davon ist, daß außer ihnen etwa 6000 Arbeiter in den Docks und Lagerhäusern müßig gehen. Die Arbeitgeber haben versucht, andere Kräfte zu gewinnen; es traf auch eine große Anzahl Fuhrleute ein, als man ihnen aber ihre Arbeit wies, weigerten sie sich fast ohne Ausnahme, ihren Contract zu halten und verlangten die nämlichen Lohnsätze und Arbeitsstunden wie die feiernden Collegen.

## Wie gewonnen, so zerronnen!

Humoreske von Ludwig Habicht.  
(Fortsetzung.)

Während das Gespräch der beiden Poetischen solche geist- und gemüthanregende Thematata berührte, daß sie darüber die irdische Nahrung vergaßen und den Kaffee kalt werden ließen, hatte sich Winter mit der Alten in die theuren Kartoffelpreise und — die wenigen Kuchenvorräthe versenkt. — Mit einem Stückchen in der Hand demonstrierte er, daß nur die Händler daran Schuld seien und mit der Behauptung, daß dieser Unzug endlich verschwinden müsse, verschwand auch das Stückchen Kuchen als erstes, seiner Erbitterung sich darbietendes Objekt.

Die Alte war eben so erbaut über die unerwartete Theilnahme des jungen Freundes für die öffentlichen und ihre Privatangelegenheiten, als gerührt über das rasche Verschwinden ihres Kuchens, und dies Zusammenströmen von verschiedenen Empfindungen beschwerte ihr Herz und erleichterte ihre Zunge, die sich nun unerbittlich auf die Nothstände unserer Tage warf, während Winter, mit ihr auf's wärmste sympathisirend, mit schonungsloser Erbitterung alle Uebelstände unserer Zeit und das letzte Stückchen Kuchen zermalmt.

Seraphimens Mutter klagte, daß man einer Wittve, wie sie, so hohe Steuern auflege, in der Miete erhöhe und wie die Bauern neben ihren Interessen nicht einmal ein Stück Kirnesstücken mehr bringen wollten; aber diesen hartnäckigen kündige ich auch unerbittlich das Kapital. Winter pflichtete ihr völlig bei, Kuchen war eine Lebensfrage für ihn, die Parole des Tages und er sagte ermutigend: „Ja, ich würde nicht nur Kuchen, sondern auch Wurst und ein tüchtig Stück Schweinebraten verlangen“, und bei dieser Gelegenheit wollte er sein Verlangen nach einem neuen Stück Kuchen bestreiden; er streckte schon die Hand darnach aus, da startete ihm der leere Teller hohnlachend entgegen und ihm einen vorwurfsvollen Blick zuwerfend, richtete er seinen Haß vom leeren Teller auf die Bauern, die bei der Theuerung steinreich würden und deshalb schon etwas hergeben könnten.

Die Witve war ganz entzückt darüber, einen solchen Gefinnungs-genossen zu finden, der nicht nur, wie ein Regierungsfreundlicher, ihre

befreit über danken im Ge dem K Korbe enthiel Bestin Seite Menje Ruche bens schw die Kletter mdge Zwaar rigen aber Kaffe flechte phine retär Stin zu w Nutt ruhte die hard gem der vor seu gerä erru gön Sch nun die als obun dar um und so wie All mit Th Nel ärn Ja un wi geg nie au da un we by die Fi a üb di de er ge no U g b w re ei 1 u a g d 1

befcheidenen Wünsche unterstützte, sondern wie ein Neupreuze noch über sie hinausging. Welchen Bündel neuer, revolutionärer Gedanken hatte Winter in ihre breite Brust geworfen. Sie sah schon im Geiste die Bauern zur Thüre hereintreten, etwas verdrossen mit dem Kopfe nicken und nun schüchtern den Deckel von dem großen Korbe abheben, der das neue Opfer, „Wurst und Schweinebraten“, enthielt. O, der Kamin war groß genug, daß Alles behaglich seiner Bestimmung entgegenräuchern konnte, und das hatte sie dem an ihrer Seite sitzenden jungen Manne zu verdanken! — Ein prächtiger Mensch! sie hätte ihn umarmen können, wenn er nicht den ganzen Kuchen gegessen.

Während unsere beiden Freunde sich am Boden des realen Lebens ausgebreitet und ihre Sinne in Ermangelung des zu rasch verschwundenen Ruhens an „Schweinebratenträumen“ gesättigt, waren die beiden Anderen an der Leiter der Poesie langsam hinuntergeklettert und Reichardt hätte vor Freuden Purzelbäume schießen mögen, als er wieder sicheren Boden unter seinen Füßen fühlte. Zwar hatte er es dort oben, in jenen feineren Luftschichten, an feurigen Blicken, an leise geflüsterten Liebesworten nicht fehlen lassen, aber jetzt, als sie ihn zum Trinken des inzwischen kalt gewordenen Kaffees mahnte, konnte er doch weit anzuhöhere Redensarten einfließen und die Manieren eines Mannes von Welt entfalten. Seraphine war entzückt von der ganzen Tournee und Haltung des Sekretärs; diese Stunde hatte entschieden, — sie war entschlossen, der Stimme ihres Herzens zu folgen und nur Reichardt oder keinen zu wählen, müßte sie selbst einer ganzen Welt trogen und vor ihrer Mutter in Thränen zerfließen. Welches Gemüth, welche Poesie ruhte in dieser Brust, und wie schön, wie interessant war er nicht, die ganze Stadt mußte sie um die Eroberung beneiden! — Reichardt gewahrte den günstigen Eindruck, den sein gewandtes Auftreten gemacht hatte, und er war davon überglücklich. Was härmte ihn der Kuchen, den dort Triumphator Winter verschlungen und der jetzt vor heimlichen Lachen bersten wollte, daß sein Kollege sich auf diesem Felde keine Vorbeeren mehr verdienen könne, weil es gänzlich geräumt worden; ich hatte, das fühlte er, ganz andere Triumphe errungen und konnte dem armen Kollegen den halbvollen Magen gönnen.

Winter lebte nun der frohen Hoffnung, da auch die beiden Schwärmer jetzt dem Kaffee einige Aufmerksamkeit schenken, es würde nun schlechterdings eine „neue Auflage“ erfolgen, da sein Studieneifer die erste allein verzerrt; aber Seraphine stötete, daß sie nie mehr als eine Tasse Kaffee trinke, weil es der Gesundheit schädlich sei, und obwohl die Kanne sich sehr leicht anfühlte, griff sie doch herzhaft darnach, ihrem Nachbar von Neuem einzuschöpfen, der aber wollte um jeden Preis ihrem edlen Beispiele folgen, protestirte energisch und doch mit süßem Lächeln gegen jedes Eingehen und entging so der Kalamität, aus einer leeren Kaffeekanne eingekauft zu erhalten.

„Zu einer Tasse Kaffee,“ hatte die Alte eingeladen, wie wahr, wie schlagend! dachte Winter, zu „einer“, auf die Betonung kommt Alles an, soll man eine Sache recht verstehen. Er hatte sich mit dem Schweinebraten völlig warm gesprochen, und die Alte, deren Theilnahme für den jungen Mann wuchs, bat ihn, doch seinen Ueberzieher abzulegen. Im, ein gefährliches Anstehen! In Hemdsärmeln konnte er doch nicht dort sitzen und sein Gesicht in ernste Falten legend, entschuldigte er sich damit, daß er das Fieber gehabt und sich noch immer sehr warm anziehen müsse, und er wußte nicht, wie viel er damit bei der Alten gewann, die nun seinen mörderischen Eifer gegen die schwachen Kaffee- und Kuchenbesitzer auf das Fieber schob — gewiß war er sonst ein ganz guter Mensch, denn bei ihr hörte nicht nur in Geld, sondern auch in Eßenssachen alle Gemüthlichkeit auf; Seraphine stötete zu ihm hinüber: „Sie heißen Winter, hu, da muß Ihnen kalt sein.“ und sie lachte über ihren schönen Witz und Reichardt lachte sogleich Duett, aus dem leider kein Quartett werden konnte, weil die Alte den armen Winter sogleich in ein Labyrinth der Fieber herumsührte, das sie so gut zu kennen schien wie die Kaffeekanne dort, denn ihr seliger Mann hatte sehr lange am Fieber gelitten und nun begann eine Apotheese des Seligen, der alle Tugenden, aber auch alle Fieber gehabt, daß es Winter eiskalt über den Rücken lief und er seinen Ueberzieher verwünschte, der ihm dies Alles auf den Hals gezogen. (Fortf. folgt.)

### Bermischtes.

\* Ein neuer Berliner Prachtbau wird in dem Hause Unter den Linden 33, Eigenthum der Banquier-Firma Samelson u. Sackur, entstehen. Derselbe wird von den Herren Ende und Böckmann ausgeführt, wird bis Ende dieses Jahres vollendet werden und dürfte nach den Mittheilungen, die uns darüber vorliegen, für Berlin ein Unicum an Pracht sein. Das ganze Haus wird im Winter durch gemeinsame Wasserheizung erwärmt; die Zimmer sind 16 Fuß hoch, Säle von ungewöhnlicher Zahl und Schönheit sollen darin angebracht werden. Für die Großartigkeit dessen, was man beabsichtigt, werden am Besten folgende Zahlen sprechen. Die Bel-Etage ist bereits jetzt auf 10 Jahre als Restaurant vermietet und zwar gegen eine Miete von 11,000 Thlr. jährlich für die ersten fünf Jahre und 13,000 Thlr. jährlich für die folgenden fünf Jahre! Billig wird und kann da natürlich nicht gespeist werden. Bemerkenswerth ist außerdem, daß schon die künftige Steigerung des Mietpreises vorzusehen ist.

\* Nach amtlichen Zusammenstellungen erkrankten in Berlin in der Zeit vom 1. Januar 1871 bis 1. April 1872 an den Pocken 19,821 Personen, von denen 5916 verstarben.

Die Gerichts-Zeitung schreibt aus Berlin: „Daß die Gleichheit vor dem Gesetze von den preussischen Richtern als ein geheiligter Grundsatz respectirt wird, beweist folgender, unserer Quelle nach als verbürgt anzusehender Fall: Unser großer Schweiger, Generalfeldmarschall Graf Moltke, erschien vor einiger Zeit persönlich auf dem Stadtgerichte, um sein Testament niederzulegen. „Ich bin der Graf Moltke,“ so redete er den Richter an, „und komme in Testamentsangelegenheiten.“ „Wer recognoscirt Sie?“ Dieser dem berühmten Manne wohl unerwartet kommende Frage des Richters wird von Moltke die feste Versicherung gegenübergestellt, er sei es selbst und kein anderer. „Gewiß, gewiß,“ lautete die Antwort, „ich zweifle keinen Augenblick daran und erkenne Sie nach den vorhandenen Bildern wieder, aber — ich darf keine Ausnahme machen und muß Sie schon bitten, sich recognosciren zu lassen.“ Der Generalstabschef verläßt „schweigend“ das Gerichtszimmer, um bald darauf mit dem ihm dem Richter vorstellenden Stadtgerichtspräsidenten zurückzukehren.

In Vermont in Nordamerika bot eine heirathslustige Dame ihr schönes Gut und ihr weniger schönes Selbst für 20,000 Dollars zum Kaufe aus. Es fand sich sofort ein ungalanter Liebhaber, der das Gut kaufte und baar bezahlte und die Frau zum — jagte. Die Frau ist nun klagbar geworden und die richterlichen Salomos müssen entscheiden.

## Bericht

über die erste diesjährige am 29. Januar abgehaltene Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums.

Anwesend die Stadtverordneten Louis Bretschneider, Heinrich Funke, Otto Lohner, Junge, Gerlach, Böhmer, Parzsch und der Unterzeichnete, sowie der Stadtverordneten-Stellvertreter Ritthausen.

Nachdem bereits bei Gelegenheit der Wieder-Einweisung der mit Ende vorigen Jahres ausgeschiedenen, aber wieder gewählten Stadtverordneten Parzsch, Gerlach und Böhmer, der Unterzeichnete zum Vorsitzenden des Collegiums für dieses Jahr gewählt worden, wurde zunächst in dieser Sitzung mit Wahl des Stellvertreters des Vorsitzenden, und die des Protokollanten und dessen Stellvertreters vorgegangen.

Dieselbe fiel auf den Stadtverordneten Gerlach als Stellvertreter des Vorsitzenden, den Stadtverordneten Parzsch als Protokollanten und Stadtverordneten Louis Bretschneider als dessen Stellvertreter.

Alsdann wurde die Ausloosung desjenigen Dritttheils des Collegiums, das mit Ende ds. Jz. auszuscheiden hat, vorgenommen, und traf hierbei das Loos die Stadtverordneten Springsklee, Heinrich Funke, Otto Lohner.

In die verschiedenen Deputationen wurden nunmehr folgende Mitglieder des Collegiums gewählt:

1. In die Sparcassen-Deputation Sommer und Louis Bretschneider als dessen Stellvertreter.
2. In die Schul-Deputation Louis Bretschneider, Parzsch und Gerlach.
3. In die Abschätzungs-Deputation Otto Lohner, Heinrich Funke und Springsklee.
4. In die Armen-Deputation Otto Lohner und Springsklee.
5. In die Markt-Deputation Otto Lohner, Heinrich Funke und Parzsch.

Hierauf trat das Collegium

1. dem Beschlusse des Stadtrathes, in der zwischen der hiesigen und Tharandter Sparcasse bestehenden Differenz, eine Vergleichssumme von 1000 Thlr. — zu verwilligen, zwar bei, beschloß jedoch, zugleich den Stadtrath zu ersuchen, in Hinblick darauf, daß nun eigentlich das Streitobject nur noch in 500 Thlr. — bestehe, wenn möglich durch Verwilligung von vielleicht noch 250 Thlr. — den drohenden kostspieligen, die Stadt jedenfalls in der Disposition über den Sparcassen-Reservefond hindernden Processen vorzubeugen, und demgemäß weiter in der Sache vorzugehen; beschloß
2. den zur Genehmigung vorgelegten diesjährigen Haushaltplan zunächst unter den Mitgliedern circuliren zu lassen und erst in nächster Sitzung zur Sache Entschliebung zu fassen; genehmigte
3. die Erhöhung des Gehaltes des Herrn Hilfslehrers Banitz vom 1. Januar ds. Jz. ab von 180 Thlr. — auf 200 Thlr. —; verblieb

4. ebenso wie der Stadtrath auf die neuerliche Eingabe des Herrn Rector Beck und Genossen, Erhöhung der denselben verwilligten Entschädigung für in der Cantor- und gemischten Classe ertheilten Unterricht betr., bei seinem früheren für die Antragsteller abfälligen Beschlusse; trat

5. dem Beschlusse des Stadtrathes, den hiesigen sogenannten Ostermarkt wegen Verlegung des Dresdner Marktes künftig am Montag vor Latare zu halten, bei; und beschloß endlich

6. nach Vortrag des Unterzeichneten als Vorsitzenden der Sparcassenrechnungs-Justifications-Deputation, auf Grund des Gutachtens des Herrn Stadtrathes Engelmann als des mit Prüfung der Sparcassenrechnung auf das Jahr 1869 beauftragten Sachverständigen sich zur Justification der Sparcassenrechnung auf das Jahr 1869 bereit zu erklären, und den Stadtrath zu ersuchen, wenn möglich, stets die Prüfung der weiteren Sparcassenrechnungen einem hiesigen Sachverständigen zu übertragen.

Wilsdruff, am 15. Februar 1872.

Das Stadtverordneten-Collegium.

Adv. Ernst Sommer, d. J. Vorsitzender.

En gros



# Sonnenschirme



en detail.

neuester Façon und in bedeutender Farbauswahl, hält auch dieses Jahr sein Lager bestens empfohlen, und verlaufe schon à Stück von 12 1/2 Ngr. an.

Reparaturen und Bezüge werden prompt und gut ausgeführt.  
Wilsdruff.

Carl Ed. Reichel,  
Schirmfabrikant.

## Atelier für Photographie

von **H. Dung, Dresden,**

Waisenhausstrasse 30

gegenüber dem Victoria - Hotel

empfehlte sich zur Aufnahme von Portraits aller Art und sichert bei billigen Preisen prompteste Bedienung zu. Für naturgetreue Ähnlichkeit wird garantiert, sowie von jeder Aufnahme ein Probebild geliefert wird.

*Handwritten note:* Photographie

### Schuhmacher - Handwerkszeuge.

Stiefeleisen, Absatzstifte, Desen, Sporenkassen, Dertter, Holznägel, Stoßklappen, Senkel, bunten Steppzwirn, Hanfgarn, gelb und weißes Bestechgarn  
empfehlen billigst

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

### Baumwollne Strick- und Häkelgarne,

Hestgarn, Seiden-Sammbänder, Besätze und Knöpfe, Eisengarn, Fischbein, Näh- und Maschinenseide, Rockborden, Belgischen Näh- und Maschinrollzwirn empfehlen billigst

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Ein einspänniger, holzariger Küstwagen steht billig zu verkaufen  
Wilsdruff. Schulgasse 79 1. Etage.

### Keuchhustensaft

von Gebrüder Tauscher, Dresden Hauptstraße 3, zu haben in Büchsen à 15 Ngr., bei Robert Benke in Ratibor, in der Apotheke zu Wilsdruff.

*Handwritten note:* Keuchhustensaft

### Rob. Süßmilch'sche Ricinusölpommade

aus Pirna, à Büchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage für Wilsdruff Apoth. Leutner.

### Zur Beachtung!

In allen Ortschaften werden anständige der Feder kundige Leute (auch Professionisten) zur Uebernahme einer guten lohnenden Beschäftigung zu engagiren gesucht. Offerten nimmt Inspektor Schwarz, Dresden, Schöffergasse 11 3 Tr.

*Handwritten note:* Hausarbeiten

### Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat Fleischer zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten beim Fleischermeister Lindner in Röhrsdorf.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liehen wir beilegen: einen Prospect des eben im Verlage von Berner Große in Berlin, Besselstraße 17, erschienenen, ungemein fessend geschriebenen historisch-romantischen Werkes:

Maria Theresia, Oesterreichs große Kaiserin, die Mutter ihres Volkes, und ihre Getreuen. Historisch-romantische Geschichte Maria Theresia's, Oesterreichs großer und schöner Kaiserin, dem Volke erzählt von George F. Born. — Abonnements auf dieses in Lieferungen à 3 Sgr. = 12 Kr. Ab. = 18 Kr. öst. W. erscheinende, volkstümlich gehaltene, in erster Reihe die gesammte Frauenwelt interessirende Werk besorgt prompt und schnell die Expedition dieses Blattes.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.  
Hierzu als Beilage

### Maitrank

aus Moselwein und frischem Waldmeister bereitet, empfiehlt  
C. N. Sebastian.

### 1 Schmiedeambos

steht zu verkaufen beim Thierarzt Hofmann.

Die Grasnutzung in meinem Garten ist zu verpachten.  
August Rose.

Zum Himmelfahrtstag, als am 9. Mai,

### Bratwurtschmaus

im Gasthof zu Sora,

wozu freundlichst einladet  
Richter.

Sonntag, den 12. Mai,

### Casino

im Gasthose zu Grumbach,

wozu ergebenst einladen  
die Vorsteher.

### Militairverein Wilsdruff.

Nächsten Donnerstag, als am Himmelfahrtstage, gefelliges Beisammensein beim Herrn Vereinskassirer Frau. Frißche, bei welcher Gelegenheit durch die Güte eines geehrten Vereinsmitgliedes Freibier verabreicht wird. Versammlungszeit: Nachmittags 5 Uhr im Garten. Um recht lebhaftige Theilnehmung bittet  
der Vorstand.

### Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 3. Mai 1872.

Eine Kanne Butter 23 Ngr. — Pf. bis 24 Ngr. — Pf. Ferkel wurden eingebracht 73 Stück und verkauft à Paar 7 Thlr. — Ngr. bis 11 Thlr. — Ngr.

### Dresdner Getreidebörse, 3. Mai

An der Börse.		pro 1000 Kilogramm.	
Weizen weiß	83 Thlr. — Ngr.	bis 90 Thlr. — Ngr.	
Weizen braun	73 " " " "	87 " " " "	
Korn	58 " " " "	68 " " " "	
Gerste	54 " " " "	60 " " " "	
Hafser	49 " " " "	50 " " " "	15 "
Auf dem Markte.		pro Hektoliter.	
Weizen	— Thaler — Ngr.	bis — Thaler — Ngr.	
Korn	" " " "	" " " "	
Gerste	" " " "	" " " "	
Hafser	2 " 10 " " "	3 " " " "	
Kartoffeln	2 " " " "	2 " 10 " "	
Heu à Str	1 " " " "	1 " 4 " "	
Stroh à Sch.	7 " 10 " " "	8 " " " "	

Die Kanne Butter 23 bis 24 Ngr.

Werner Große's billige Lieferungswerke à Heft 3 Sgr. = 12 Kr. rh. = 18 Kr. öst. Währ.

# Maria Theresia,

Oesterreichs große Kaiserin,  
die Mutter ihres Volkes,  
und ihre Getreuen.

Historisch-romantische Geschichte Maria Theresia's, Oesterreichs großer und schöner Kaiserin.  
Dem Volke erzählt von George F. Born.

Trommeln wirbeln, Trompeten schmettern; Fahnen wehen, blutigroth zuckt es auf am Horizonte vom Blitze der Schlachten, vom Flammenschein brennender Dörfer, furchtbar mäht der Tod — vom Blute der Erschlagenen raucht das Gefilde: so das Bild Oesterreichs in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, — da steigen an seinem nächtlich düstern Himmel zwei Sterne von wunderbar herrlichem Glanze empor, angefaunt und gefeiert bis auf den heutigen Tag: Maria Theresia und Kaiser Joseph II.

Farbenreiche Gestalten treten uns aus dieser viel bewegten Zeit entgegen! Glänzende Feste wechseln mit wildem Schlachtgetümmel, geheimnißvoll regt es sich in den unterirdischen Gängen Wiens, des Sultans feenhafte Serail-Gemächer öffnen sich, und — während hier blinde Verfolgungswuth ihre Scheiterhaufen errichtet, Unglückliche dem Flammentode zu übergeben, während dort die göttliche Liebe, die Tochter des Himmels freudig ihr Leben einsetzt, den Geliebten zu retten, wandeln, beschirmt von ihren Getreuen, die beiden an Oesterreichs Himmel hell auf-

blühenden Sterne, vom Schimmer des Glücks umgeben, Segen spendend in ihren Landen, Finsterniß kehrend in Licht, vor unserem geistigen Auge von Neuem vorüber!

Wunderbar schnell entfaltet sich die Heldenkraft Maria Theresia's und ihres Sohnes, glorreich gehen sie aus allen Drangsalen und schweren Stunden, glorreich aus allen Nothen und Gefahren hervor!

Und so leben sie Beide fort im Gedenten der Menschen, im Herzen und Munde ihres Volkes, unstrahlt von dem leuchtendsten Diademe, welches je Fürsten geschmückt, unstrahlt von dem Glorienschein: „Der Liebe ihrer Völker!“

Von den Capitel-Überschriften nennen wir:

Maria Theresia in der Capuzinergruft. — Die Macht der Liebe. — Bassassa, das Weib von Komorn. — Der Ungarnjüngling. — Maria Theresia die Ungarn zur



Maria Theresia.

Heerfolge anfeuernd. — Der Mord im Prater. — Laudon und Nadasti.  
 — Im Judenviertel. — Das Geheimniß des Mönchs. — Wenzel von Kauniz.  
 — Das schöne Mädchen von Prag. — Die Getreuen der Kaiserin. —  
 Daun bei Hochkirch. — Die vergiftete Hostie. — Kaiser Franz. — Petersburg  
 und Versailles. — Das Opfer der Pest. — Schönbrunn. — Der Thürmer  
 von St. Stephan. — Die Geliebte des Fürsten. — In der Folterkammer. —  
 Die unheimliche Hochzeit. — Der Freihof des Henkers. — Die Marquise von  
 Pompadour. — Ein Ballfest in der Hofburg. — Cagliostro. — Die  
 Favoritin des Sultans. — Der Menschenhandel. — Im unterirdischen Gange. —  
 Der Zigeunerkönig. — Die Liebe der Infantin. — Kaiser Joseph — c.

Das überaus spannend geschriebene Werk: „Maria Theresia“ erscheint in Lieferungen; der Preis für die Abonnenten ist ein überaus billiger; denn es kostet

Jedes Heft nur

**3 Sgr. = 12 Kr. Rh. = 18 Kr. öst. W.**

Hierzu erhält jeder Abonnent, aber nur auf besonderes Verlangen, gegen die geringe Nachzahlung von  $\frac{1}{2}$  Sgr. = 27 Kr. rh. = 50 Kr. österr. Währ. folgende zwei von dem genialen Meister Herrn, Gustav Bartsch, eigends zu diesem Werke entworfene Pracht-Prämien:

- 1) Maria Theresia die Ungarn zur Heerfolge anfeuernd,
- 2) Kaiser Joseph II. und Marie Antoinette in Versailles.

Ferner, aber ebenfalls nur auf besonders Verlangen im Formate von 24"/30" gegen die geringe Nachzahlung von 2 fl. öst. Währ. — 1 fl. 48 Kr. rhein. — 1 Thlr. folgende zwei Pracht-Kunstblätter:

- 1) Der Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich.
- 2) Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.

Audere Versprechungen ist Niemand zu machen berechtigt.

Vorauszahlungen wolle man nicht leisten; dagegen ist jedes Heft bei der Ablieferung zu bezahlen.

Berlin, Dörfelstraße 17.

Die Verlags-Handlung: **Werner Große.**

Druck von H. Poffeläger in Berlin.

### Bestellzettel.

Hiermit subscribire ich bei der Expedition des Blattes, dem dieser Prospect beiliegt auf das Werk: „Maria Theresia, Oesterreichs große Kaiserin, die Mutter ihres Volkes, und ihre Getreuen.“

Name.	Stand.	Wohnung und Haus-Nr.	Bemerkungen.